

Karfreitag zu Hause begehen

10. April 2020

Am Karfreitag steht das Leiden und Sterben Jesu im Mittelpunkt. Der Schmerz und die Trauer über den Tod versperren den Blick auf das Leben. Oft sehen wir im Nachhinein und mit Abstand, wohin uns das Leid geführt hat: durch das Kreuz hindurch ist uns Heil und Leben geschenkt!

"Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung."

Mit diesem Ruf bringen wir unseren Glauben zum Ausdruck, dass das Kreuz, das Leiden und Sterben Jesu, für uns Leben bedeutet.

Der Karfreitag ist von Stille, Fasten und Besinnlichkeit geprägt. Der Gebetsvorschlag bietet eine schlichte Kreuzverehrung. Vor dem Kreuz hat das Gebet in der Corona-Krise besonderes Gewicht.

Vorbereitung

- Die Mitfeiernden versammeln sich um einen Tisch.
- Stellen oder legen Sie ein Kreuz in ihre Mitte und bereiten sie – wenn möglich – eine Schale mit Blumenblättern oder Blumen zur Kreuzverehrung vor.
- Wenn Sie mehrere Personen sind, können Sie die Aufgaben in dieser kleinen Feier auch aufteilen.
- Zünden Sie eine Kerze an.

Einstimmung in die Feier

A: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

V: Jesus Christus ist unter uns und schenkt uns seinen Frieden.

A: Amen.

V: Am Karfreitag denken wir an das Leiden und Sterben Jesu Christi. Auch in der Zeit der Corona-Pandemie leiden und sterben Menschen. Viele fühlen sich allein gelassen oder machen sich Sorgen. Wer ist uns nahe, wenn Finsternis uns bedrängt?

Kyrie – Christusrufe

Sie können die Kyrierufe auch singen.



K/A Herr, er - bar-me dich un - ser. K/A Chri-stus, er - bar -



me dich un - ser. K/A Herr, er - bar-me dich un - ser.

V: Jesus starb den Tod, den alle Menschen sterben.

A: Herr, erbarme dich unser.

V: Er stirbt unsern Tod und schenkt uns sein Leben.

A: Herr, erbarme dich unser.

V: Im Tod hat er den Tod besiegt, das Leben neu geschaffen.

A: Christus, erbarme dich unser.

Hören auf das Wort Gottes

Die Bibel wird bewusst in die Hand genommen, aufgeschlagen und zum Kreuz in der Mitte des Tisches gelegt.

Evangelium Mt 27,1-2.11-56

Als es Morgen wurde, fassten die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes gemeinsam den Beschluss, Jesus hinrichten zu lassen. Sie ließen ihn fesseln und abführen und lieferten ihn dem Statthalter Pilatus aus. Als Jesus vor dem Statthalter stand, fragte ihn dieser: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Du sagst es. Als aber die Hohenpriester und die Ältesten ihn anklagten, gab er keine Antwort. Da sagte Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, was sie dir alles vorwerfen? Er aber antwortete ihm auf keine einzige Frage, sodass der Statthalter sehr verwundert war.

Jeweils zum Fest pflegte der Statthalter einen Gefangenen freizulassen, den sich das Volk auswählen konnte. Damals war gerade ein berühmter Mann namens Barabbas im Gefängnis. Pilatus fragte nun die Menge, die zusammengekommen war: Was wollt ihr? Wen soll ich freilassen, Barabbas oder Jesus, den man den Messias nennt? Er wusste nämlich, dass man Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatte. Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, ließ ihm seine Frau sagen: Lass die Hände von diesem Mann, er ist unschuldig. Ich hatte seinetwegen heute Nacht einen schrecklichen Traum. Inzwischen überredeten die Hohenpriester und die Ältesten die Menge, die Freilassung des Barabbas zu fordern, Jesus aber hinrichten zu lassen. Der Statthalter fragte sie: Wen von beiden soll ich freilassen? Sie riefen: Barabbas! Pilatus sagte zu ihnen: Was soll ich dann mit Jesus tun, den man den Messias nennt? Da schrien sie alle: Ans Kreuz mit ihm! Er erwiderte: Was für ein Verbrechen hat er denn begangen? Da schrien sie noch lauter: Ans Kreuz mit ihm!

Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern dass der Tumult immer größer wurde, ließ er Wasser bringen, wusch sich vor allen Leuten die Hände und sagte: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache! Da rief das ganze Volk: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! Darauf ließ er Barabbas frei und gab den Befehl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen.

Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Prätorium, das Amtsgebäude des Statthalters, und versammelten die ganze Kohorte um ihn. Sie zogen ihn aus und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Dann flochten sie einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand. Sie fielen vor ihm auf die Knie und verhöhnten ihn, indem sie riefen: Heil dir, König der Juden! Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen ihm damit auf den Kopf. Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen.

Auf dem Weg trafen sie einen Mann aus Zyrene namens Simon; ihn zwangen sie, Jesus das Kreuz zu tragen. So kamen sie an den Ort, der Golgota genannt wird, das heißt Schädelhöhe. Und sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war; als er aber davon gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken.

Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich. Dann setzten sie sich nieder und bewachten ihn. Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht, die seine Schuld angab: Das ist Jesus, der König der Juden. Zusammen mit ihm wurden zwei Räuber gekreuzigt, der eine rechts von ihm, der andere links.

Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf und riefen: Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz!

Auch die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten verhöhnten ihn und sagten: Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Er ist doch der König von Israel! Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut: der soll ihn jetzt retten, wenn er an ihm Gefallen hat; er hat doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Ebenso beschimpften ihn die beiden Räuber, die man zusammen mit ihm gekreuzigt hatte.

Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land. Um die neunte Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lema sabachtani?, das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Er ruft nach Elija. Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken. Die anderen aber sagten: Lass doch, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihm hilft. Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er den Geist aus.

Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei. Die Erde bebte und die Felsen spalteten sich. Die Gräber öffneten sich und die Leiber vieler Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt. Nach der Auferstehung Jesu verließen sie ihre Gräber, kamen in die Heilige Stadt und erschienen vielen.

Als der Hauptmann und die Männer, die mit ihm zusammen Jesus bewachten, das Erdbeben bemerkten und sahen, was geschah, erschrecken sie sehr und sagten: Wahrhaftig, das war Gottes Sohn!

Auch viele Frauen waren dort und sahen von weitem zu; sie waren Jesus seit der Zeit in Galiläa nachgefolgt und hatten ihm gedient. Zu ihnen gehörten Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus und des Josef, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

Impuls: Gott und ich in der Stille

Verraten durch eine Liebesgeste, abgeführt von Soldaten, verhört wie ein Verbrecher, verleugnet von Petrus, verurteilt durch die römische Macht in Person des Pilatus und verlassen von allen, die ihm bisher nahe waren – das ist das Ergebnis der vergangenen Nacht. Wohl kommt der Morgen, aber nicht zu neuem Leben, sondern zum Sterben.

Anders als das Hosanna des Einzugs herrscht auf dem Weg zum Kreuz Geschrei, Gewalt und Verachtung.

Jesus wird gekreuzigt. Unvorstellbar ist der Schmerz, den er erleidet, bis er endlich stirbt. Viele verlassen den Ort des Grauens. Der Verachtung ist genüge getan.

Aber da sind doch Menschen, die mit Jesus diesen schweren Weg gegangen sind. Die Frauen, der Jünger Johannes und nicht zuletzt, seine Mutter – auch für sie gilt, unvorstellbar ist ihr Schmerz ... Und – es tritt Stille ein.

Zum Nachdenken ...

In dieser Stille danach liegt der Schrecken über das, was gerade geschehen ist. Sie ist ohrenbetäubend und überwältigend.

Auch in unseren Dörfern und Städten ist eine Stille eingetreten, die wir bisher nicht kannten. Und weil wir spüren, dass Worte nicht mehr helfen, gilt es die Stille auszuhalten.

Horchen wir in uns hinein: Es kann dauern, aber inwendig ist Ruhe, Kraft und nichts anderes als Gott.

Oder: Gedanken von Pfr. Arnold Feurle (Anhang)

Kreuzverehrung

Warum verehren wir das Kreuz? Es ist doch ein Zeichen eines schmachvollen Todes, den Jesus da gestorben ist...

Kreuz ist etwas, das uns alle betrifft. Jede und jeder von uns hat sein eigenes Kreuz zu tragen. In der Kreuzverehrung sagen wir JA zu dem, was schmerzt. Erst in diesem JA, erst dort, wo Leid gesehen und angesehen wird, liegt Lösung und Erlösung.

Wenn wir das Kreuz verehren, bringen wir unsere Lasten mit und legen sie unters Kreuz.

Mit Blick auf das Kreuz, das in der Mitte liegt oder steht, wird der Lobpreis gebetet.



Kv Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Le - ben,
im Kreuz ist Hoff-nung.

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.

A: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Es kann das folgende Lied gesungen oder der Liedtext gelesen werden. Währenddessen wird das Kreuz durch eine Verbeugung geehrt und mit den Blütenblättern / mit Blumen geschmückt

Lied: Heil'ges Kreuz sei hochverehret



1 Heil - ges Kreuz, sei hoch - ver - eh - ret,
2 Heil - ges Kreuz, sei uns - re Fah - ne,
1 Baum, an dem der Hei - land hing,
2 die uns führt durch Kampf und Not;
1 wo sich sei - ne Lieb be - wä - h - ret,
2 die uns hal - te, die uns mah - ne,
1 Lieb, die bis zum To - de ging.
2 treu zu sein bis in den Tod.
1-4 Sei mit Mund und Herz ver - eh - ret,
Kreuzstamm Chri - sti, mei - nes Herrn;
einst - mals sehn wir dich ver - klä - ret,
strah - lend gleich dem Mor - gen - stern.

3 Heiliges Kreuz, du Siegeszeichen, / selig, wer auf dich vertraut; / sicher wird sein Ziel erreichen, / wer auf dich im Leben schaut.

4 Kreuz, du Denkmal seiner Leiden, / präg uns seine Liebe ein, / dass wir stets die Sünde meiden, / stets gedenken seiner Pein!

Großes Fürbittgebet – unser Gebet in dieser Stunde

V: Herr, du Gott des Lebens, betroffen von der Corona-Pandemie kommen wir zu Dir mit unseren Bitten.

L: Wir beten für alle, die mit dem Coronavirus infiziert sind und für alle, deren Alltag aufgrund schwerer Erkrankung, Isolation und Einsamkeit massiv belastet ist. Wir beten für alle, die von einem nahestehenden und erkrankten Menschen getrennt sind.

Sie verweilen in einer Gebetsstille und denken an diese Menschen. In Stille verbinden Sie diese Gedanken mit eigenen Anliegen und bringen sie vor Gott. Sie beschließen die Bitte mit folgenden Worten:

V: Du Gott des Lebens, dein Sohn hat die Last des Kreuzes, Leiden und Einsamkeit auf sich genommen. Wir bitten um Heilung für alle Erkrankten. Sei ihnen nahe und allen, die sich nach einem Wiedersehen mit einem kranken Menschen sehnen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. A: Amen.

L: Wir beten für alle, die alleine sterben müssen. Wir beten für alle, die jetzt trauern, weil sie Tote zu beklagen haben.

Sie verweilen in einer Gebetsstille und denken an diese Menschen. In Stille verbinden Sie diese Gedanken mit eigenen Anliegen und bringen sie vor Gott. Sie beschließen die Bitte mit folgenden Worten:

V: Du Gott des Lebens, dein Sohn weiß um die Einsamkeit der Todesstunde. Sei den Sterbenden nahe und tröste alle, die über den Tod eines lieben Menschen weinen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. A: Amen.

L: Wir beten für alle, die den erkrankten Menschen beistehen durch ihren Einsatz in den Seniorenwohnheimen, auf den Isolier- und

Intensivstationen. Wir beten für alle, die daran arbeiten, dass wirksame Impfstoffe und Behandlungsmethoden gefunden werden.

Sie verweilen in einer Gebetsstille und denken an diese Menschen. In Stille verbinden Sie diese Gedanken mit eigenen Anliegen und bringen sie vor Gott. Sie beschließen die Bitte mit folgenden Worten:

V: Du Gott des Lebens, durch deinen Sohn hast du uns gezeigt, dass Sterben und Tod nicht das letzte Wort haben. Schenke den Ärzten und Forschern Weisheit und Energie und allen Pflegenden Kraft in ihrer extremen Belastung. Von ganzem Herzen bitten wir, dass die medizinischen Einrichtungen den enormen Anforderungen entsprechen können. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. A: Amen.

L: Wir beten für alle, die eine große Verantwortung tragen, weil sie wichtige Entscheidungen fällen und Maßnahmen setzen. Wir beten für alle, die mit ihren vielfältigen Diensten die Versorgung und Sicherheit unseres Landes aufrechterhalten.

Sie verweilen in einer Gebetsstille und denken an diese Menschen. In Stille verbinden Sie diese Gedanken mit eigenen Anliegen und bringen sie vor Gott. Sie beschließen die Bitte mit folgenden Worten:

V: Du Gott des Lebens, dein Sohn hat als guter Hirte die Menschen zum Leben geführt. Gib den politisch Verantwortlichen und den Ordnungskräften Klarheit und Kraft für richtige Entscheidungen und Handlungen. Stehe allen Menschen bei, die uns mit Nahrung, Medikamenten und allem Lebenswichtigen versorgen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. A: Amen.

L: Wir beten für uns alle, besonders für jene, die sich Sorgen machen, die in Panik sind oder von Angst überwältigt sind. Wir beten für jene, die sich einsam fühlen, die alt und pflegebedürftig

sind und die kein Zuhause haben und Zuflucht suchen. Wir beten für alle, die großen materiellen Schadenerleiden oder befürchten. Sie verweilen in einer Gebetstille und denken an diese Menschen.

In Stille verbinden Sie diese Gedanken mit eigenen Anliegen und bringen sie vor Gott. Sie beschließen die Bitte mit folgenden Worten:

V: Du Gott des Lebens, dein Sohn hat uns Mut gemacht. Wir bitten, dass die Zahl der Infizierten und Erkrankten abnimmt und hoffen auf eine baldige Rückkehr zum vertrauten Alltag. Hilf allen, die Not leiden. Dein Geist tröste uns und schenke uns die Gewissheit, dass wir trotz allem miteinander verbunden sind. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. A: Amen.

L: Wir beten für unsere Kirche, für unseren Papst Franziskus, für unseren Bischof Benno, für unsere Priester und Ordensleute und alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Pfarren. Wir beten für alle Menschen, die in dieser Kirche Heimat suchen und auch für alle, die an der Kirche leiden und ihr den Rücken gekehrt haben.

Sie verweilen in einer Gebetstille und denken an diese Menschen. In Stille verbinden Sie diese Gedanken mit eigenen Anliegen und bringen sie vor Gott. Sie beschließen die Bitte mit folgenden Worten:

V: Du Gott des Lebens, an dich glauben heißt, so wie du zu handeln. Gib uns Gelassenheit, Vertrauen und auch Mut, deinen Weg zu wagen. Hilf, dass deine Botschaft vom liebenden Gott auch heute lebendig bleibt. Und schenke Deiner Kirche die notwendige und ersehnte Erneuerung und Reform von verhärteten Strukturen!

Die Fürbitten orientieren sich am „Gebet in der Corona-Krise“ von Bischof Hermann Glettler.

Vater Unser

Gemeinsam beten wir das Gebet, das Jesus selber uns geschenkt hat.

Bitte um Gottes Segen

V: Du Gott des Lebens mache uns dankbar für jeden Tag, den du uns schenkst. Lass uns nie vergessen, dass unser Leben ein zerbrechliches Geschenk ist. Führe uns auch durch Leiden, Sterben und Tod zum neuen Leben.

A: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.